

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 40 (1988)
Heft: 1

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

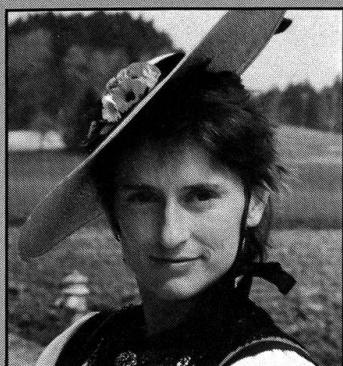
zoom

Illustrierte Halbmonatszeitschrift

ZOOM 40. Jahrgang
«Der Filmberater» 48. Jahrgang

Mit ständiger Beilage
Kurzbesprechungen

Titelbild



Christine Lauterburg einmal anders: Der ebenso beachtenswerte wie vergnügliche Dokumentarfilm «Alpenglühn» von Silvia Horisberger und Norbert Wiedmer berichtet über die nicht immer nur erfreulichen Erfahrungen der Schauspielerin als Solojodlerin.

Bild: Fama

Vorschau Nummer 2

Informationsfluss Süd-Nord: mehr Behinderung als freier Nachrichten- und Kulturaustausch

Film in China: Aufbruch zu neuen Dimensionen

Nummer 1, 7. Januar 1988

Inhaltsverzeichnis

Thema: Film- und Videoausbildung in der Schweiz 2

2 Vom Lösen des gordischen Knotens

Geschichte des Films in 250 Filmen 9

9 Eisensteins «Panzerkreuzer Potemkin»

Film im Kino 13

13 The Sicilian

15 Alpenglühn

16 Inside

18 Location Africa

Film im 16 mm-Verleih 21

21 Rosalina – Leben im Flüchtlingslager

Medien aktuell 23

23 Starker Tobak und kalter Kaffee. Zur Medienanalyse der «Aktion Kirche wohin?» über «Religion heute» (Radio DRS 2)

26 Das Spiel mit der Kultur – Neuerungen bei Radio DRS

Film im Buch 28

28 Archäologie des Schweizer Films (Hervé Dumont: «Geschichte des Schweizer Films»)

31 Bergmans Schweigen und Passion (Ingmar Bergman: «Mein Leben»)

Impressum

Herausgeber

Verein für katholische Medienarbeit

Evangelischer Mediendienst

Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern, Telefon 031/453291

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/2015580

Matthias Loretan, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/2020131

Abonnementsgebühren

Fr. 50.– im Jahr, Fr. 28.– im Halbjahr (Ausland Fr. 54.–/31.–).

Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schulen oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 40.–/Halbjahresabonnement Fr. 22.–, im Ausland Fr. 44.–/24.–).

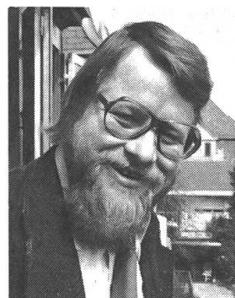
Einzelverkaufspreis Fr. 4.–

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli+Cie AG, Postfach 2728, 3001 Bern, Telefon 031/232323, PC 30-169-8

Stämpfli-Layout: Jürg Hunsperger

**Liebe Leserin
Lieber Leser**



Auf Vorschlag der Kommission «Europa der Bürger» hat der Europarat das Jahr 1988 zum Europäischen Film- und Fernsehjahr erklärt. Die nicht unerhebliche Bedeutung einer starken audiovisuellen Industrie für Europa soll damit vor allem Politikern und Meinungsmultiplikatoren vor Augen geführt werden. Ein weiteres Anliegen ist die Förderung der europäischen Identität in den Medien, gepaart mit der Intensivierung der internationalen Zusammenarbeit nicht nur in kreativen Belangen, sondern auch in den Bereichen Finanzierung, Produktion und Distribution. Ihre Motivation finden diese Bemühungen nicht zuletzt in der wachsenden Sorge um eine zunehmende kulturelle Kolonialisierung durch die Vereinigten Staaten. Bereits heute beträgt der Anteil amerikanischer Filme – je nach Land – zwischen 50 und 80 Prozent in den Kinos und um die 30 Prozent im Fernsehen; ein Anteil, der sicher noch steigen wird, wenn die Privatisierung des Fernsehens weiter vorangetrieben wird.

Bevor sich nun ganz Europa – oder zumindest der westliche Teil dieses Kontinents – zum audiovisuellen Feste brüderlich vereint und an Kolloquien und Symposien durch kluge Köpfe die Notwendigkeit kontinentaler Solidarität ausrufen lässt, tut ein kleiner Akt der Besinnung not. Zu überlegen wäre insbesondere, welche Art von filmischen Werken in Europa der Überflutung durch amerikanische Medienproduktionen entgegengesetzt werden soll. Der sogenannte Eurofilm, d. h. ein von mehreren europäischen Ländern coproduzierter, mit internationalen Stars besetzter Film mit einer Geschichte, die überall oder auch nirgends stattfinden kann, ist keine Alternative. Sein Zuschnitt auf multinationale Vermarktung sowie Grenzen und Kulturen überschreitende Konsumierbarkeit geben ihm in den

meisten Fällen eine Stromlinienform, die nichts mehr anderes als langweilig ist. Und just das, was jetzt am meisten gefragt ist, fehlt ihm: die kulturelle Identität.

Der Produktion audiovisuellen Materials, wie es im Kino mehr und mehr Eingang findet, aber noch vielmehr auf den unzähligen Kanälen der Television für ein scheinbar anspruchsloses Massenpublikum verschleudert wird, steht eine Kunstproduktion gegenüber, die sich mehr und mehr im Privaten und Individuellen verliert und immer speziellere Partikularinteressen abdeckt. Auch sie schafft keine Identität oder dann nur unter den kleinen Zielgruppen, die sie von Fall zu Fall anzusprechen vermag. Und was schlimmer ist: Die (pseudo)intellektuellen, oftmals elitären Nabelschauen des europäischen Kunstfilms machen keine Lust auf's Kino und auch nicht auf's Fernsehen, wo sie zu mitternächtlicher Stunde träge durch die Kanäle des öffentlichen Rechts schleichen.

Kulturelle Identität entsteht in der Auseinandersetzung mit der Gesellschaft, in der wir leben. Sie hat ihre Wurzeln in der Geschichte und Tradition, ihren Stamm im hoffentlich lebendigen Umfeld des Daseins und ihre Blätter im oftmals zügigen Wind der Veränderung und des Willens dazu. Gerade über diese Dinge hat das europäische Film- und Fernsehschaffen in den letzten Jahren wenig reflektiert. Es ist höchste Zeit zu erkennen, dass sich Kunst – und damit auch Film und anspruchsvolles Fernsehen – weder im Elfenbeinturm privater Intellektualität verbergen noch in der plumpen Anbiederung an ein passives Konsumverhalten verlieren darf. Unsere Kinos und Fernsehanstalten brauchen keine Produktionsstätten für audiovisuelles Material, sondern Werkstätten des geistigen und künstlerischen Dialogs: zur Rettung unserer kulturellen Identität.

Mit freundlichen Grüßen

Urs Jürgi